



big



wave

Es ist sieben Uhr morgens in Nazaré, und zu dieser Zeit sieht man dem kleinen portugiesischen Küstenstädtchen nun wirklich nicht an, dass es der derzeit heißeste Spot für surfende Adrenalin-Junkies ist. Es ist hier noch lange nicht hell, die meisten Bewohner schlafen noch, nur eine alte Frau mit einem kleinen Schoßhündchen ist auf der Promenade des Stadtstrandes unterwegs. Und Garrett McNamara natürlich. Jeden Morgen bei Sonnenaufgang setzt der Mann aus Hawaii sich in seine G-Klasse, oder wie bei unserem Besuch in das neue Mercedes-AMG C63 T-Modell und fährt hoch auf den Felsen, der die beiden Strände Praia do Norte und Praia do Sul voneinander trennt. Von dort oben am Leuchtturm schaut er forschend wie ein Meteorologe hinaus aufs Meer. Und jeden Morgen wartet Garrett McNamara auf „Big Mama“, die größte Welle aller Zeiten. Wird sie heute kommen?

McNamara ist Big-Wave-Surfer, sogar Rekordhalter in dieser Disziplin. 2013 konnte der heute 47-Jährige vor Nazaré ein 30 Meter hohes Monster reiten, die größte Welle, die je ein Mensch mit dem Surf Board bezwang. Garrett verbringt die Winterwochen zwischen November und Februar hier an der portugiesischen Atlantikküste. „Portugal ist das Kalifornien Europas“, schwärmt er, „geheimnisvoll, herausfordernd, einfach erstaunlich.“ Das Besondere an Nazaré ist der 300 Meter tiefe Unterwasser-Canyon, der direkt vor der Küste liegt und für die Angst einflössenden Wellen und Strömungen sorgt, nach denen Garrett jeden Morgen Ausschau hält. „Es ist hier, als ob du alle aufregenden Surf Spots wie Jaws, Puerto Escondido

Mit 47 Jahren gehört Garrett McNamara zu den Senioren unter den Big-Wave-Surfern. Doch der Weltrekordhalter wird nicht abtreten, ehe er „Big Mama“ begegnet ist, der größten Welle aller Zeiten.

und Waimea zusammen nimmst.“ Wenn er vor Nazaré auf einer Welle surft, sagt „GMac“, dann sei das, als ob er in einem rasend schnellen Auto sitze. Gejagt von einer riesigen Lawine.

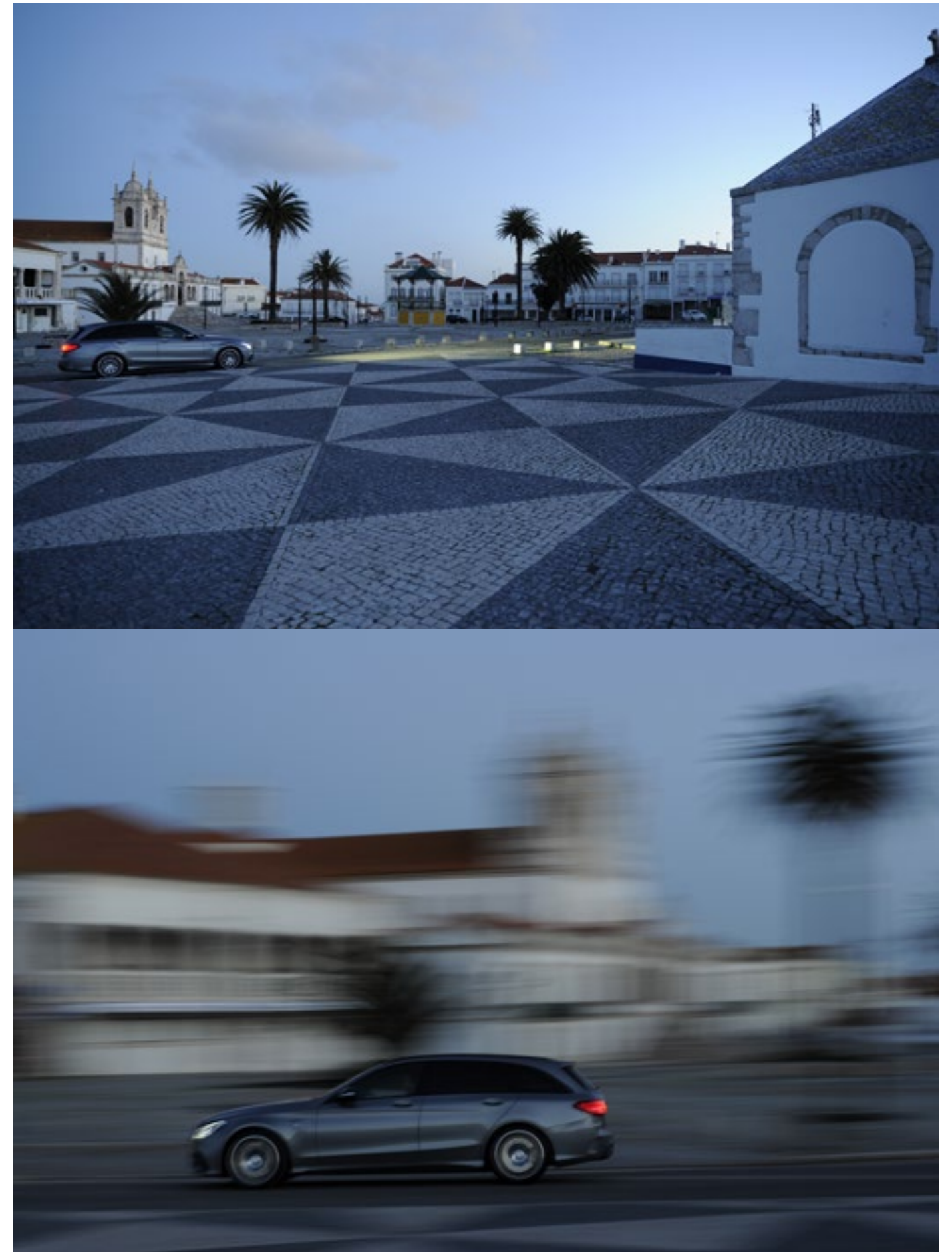
Einem Jungen aus Massachusetts ist es nicht unbedingt in die Wiege gelegt, ein Profisurfer zu werden. Doch der 1967 in Pittsfield geborene Garrett folgte seinem jüngeren Bruder Liam schon im Alter von elf Jahren nach Hawaii, nachdem die Jungs einige Jahre mit der abenteuerlustigen Hippie-Mutter unterwegs gewesen waren und im kalifornischen Berkeley den ersten Kontakt zum Pazifik und

seinen Wellen hatten. Auf Hawaii verfiel Garrett dann vom ersten Tag an den gigantischen Wellen von Waimea. „Ich habe mich sofort in das Surfen verliebt“, erinnert er sich, „alles, an was ich seitdem denken konnte, war: Wann kann ich das nächste Mal surfen, und wo? Und woher bekomme ich das beste Board?“

Als 17-Jähriger nahm er erstmals an der prestigeträchtigen Hawaiian Triple Crown Series teil, und von da an ging alles sehr schnell. Unterstützt von hippen japanischen Sponsoren wurden die McNamara-Brüder Profis und machten sich im Laufe der nächsten zehn Jahre bei unzähligen Wettbewerben einen Namen. Zu Beginn der 1990er Jahre ergaben sich dann durch das „Tow Surfing“, bei dem die Surfer mit einem Jet Ski an einem Seil hängend hoch auf die Welle gezogen werden, völlig neue Optionen. Von nun an war es endlich möglich, jene Monsterwellen zu reiten, die ein Surfer zuvor mit bloßen Händen paddelnd nie hätte erreichen können. Garrett McNamara war einer der ersten, die nun auch die höchsten Wellen der Welt herausforderten, mit großem Erfolg: Beim „Tow Surfing World Cup“ in Maui – „Jaws“ genannt – gewann er 2002 im salomonischen Alter von 35 Jahren mit 70.000 US-Dollar das höchste, jemals bei einem Surfwettbewerb ausgeschüttete Preisgeld. Seither sucht Garrett immer wieder nach dem nächsten Kick, zum Beispiel im südlichen Alaska, wo er eine sechs Meter hohe Welle ritt, die der abbrechende Riesen-eisbrocken eines kalbenden Gletschers ausgelöst hatte. Und seit dem letzten Jahr hat Garrett auch technisch einen weiten Schritt nach vorn gemacht.

Ingenieure von Mercedes-Benz und Mercedes-AMG haben dem besessenen Big-Wave-Jäger ein spezielles, auf seine Rekordjagd zugeschnittenes Surfbrett gebaut: das MBoard. Da Mercedes-Benz den erfolgreichen Extremsportler schon mit Fahrzeugen an Land unterstützte, kam es zu der Idee, für McNamara auch ein Hightech-Surfboard zu entwickeln. Einen „Silberpfeil der Meere“ sozusagen. Der Ehrgeiz der Design- und Technikexperten bei Mercedes-Benz war geweckt. Sie entwarfen dem Weltrekordler ein besonders strömungsgünstiges Hightech-Surfboard. Eines, wie McNamara es schon immer gesucht hatte. „Ein schnelles Surfbrett macht den Surfer nicht nur zum König der Wellen, sondern erspart dir auch jede Menge Schmerzen“, sagt Garrett, „mit einem schnellen Brett kann man der Welle entkommen, bevor die Wassermassen der brechenden Welle dich einholen und mit ihrer ungeheuren Wucht für schwere Verletzungen sorgen können.“

Beim Übergabetermin des MBoard-Prototypens stand Garrett staunend und nervös wie ein kleiner Junge in der Designabteilung von Mercedes-Benz in Sindelfingen. „Ich habe mich sehr geehrt gefühlt, als Mercedes – also der beste Automobilbauer der Welt – mich ansprach und meinte: Garrett, wir wollen mit dir aufs Wasser, wir wollen dir das perfekte Board für die Wellen von Nazaré bauen, und wir wollen, dass du sie überlebst.“ Doch zuerst hatten die Autobauer eine Menge Fragen an den Wellenreiter: Welche Höchstgeschwindigkeit erreichst du? Was ist der wichtigste dynamische



C 63

Seit nunmehr zwei Jahren arbeitet Mercedes-AMG erfolgreich mit dem deutschen Mountainbikehersteller Rotwild zusammen. Und nach dem vollgefederten Carbon-Mountainbike „R.X45 AMG“ folgt nun der nächste Schritt in der Kooperation der beiden High Performance Brands, die für Rennsport, unverwechselbares Design und deutsche Ingenieurskunst stehen.

Das ROTWILD GT S inspired by AMG ist – wenn man so will – der Mercedes-AMG GT S unter den Fahrrädern. Der Rahmen des Bikes folgt konsequent der Idee von Leichtbau und Dämpfungskomfort, dafür wurden bei Rotwild eigens neue Fertigungstechniken entwickelt. Das Ergebnis ist ein extraleichter Rahmen mit optimaler Steifigkeit und idealen Dämpfungseigenschaften.

Das ROTWILD GT S inspired by AMG ist ausgestattet mit einem elektronischen Shimano XTR Antrieb, der über ein elektronisches Schaltwerk angesteuert wird. Der Umwerfer schaltet selbstständig und macht den zweiten Hebel am Lenker überflüssig. Das sorgt für effiziente Kraftübertragung, kurze Bedienwege

Blindtext
Coupé

Motor
5,5-Liter-V8-
Biturbo

kW/PS
430/585

Nm bei U / min
900 bei
2.250–3.750

Kraftstoffver-
brauch /
NEFZ gesamt
10,1–10,3 l
/ 100 km

CO2-Emission
237–242 g/km

Effizienzklasse
E–F





Moment beim Surfen? Was passiert mit dir und dem Board, wenn du von den Wellen getroffen wirst? Von den zahlreichen Fragen zu allen aero- und aquadynamischen Aspekten an dieser Stelle einmal ganz zu schweigen. „So ein Brett ist ein purer Körper“, erklärt Steffen Köhl, Leiter der Abteilung Advanced Design bei Mercedes-Benz, „halb fliegend, halb gleitend – eine ganz besondere Aufgabe für uns.“

Garrett wusste genau, was er sich wünschte: „sleek, sexy, fast“, solle sein MBoard werden. Oben auf dem Felsen in Nazaré erklärt er, ein Brett in der Hand, an welchen Stellen das Board besonders steif und fest sein muss, und wo es eher weich und flexibel sein kann – nämlich vorne an der Nase, die zuallererst von den Wellen getroffen wird. Lachend balanciert er das Brett auf den Armen, zeigt stolz liebevolle Details wie die drei Finnen, abgesetzt mit dem AMG Logo. Wie schnell er da unten auf den brutalen Atlantik-Wellen wirklich ist, kann er selbst gar nicht genau sagen: „Irgendwas zwischen 30 und 70 km/h?“

„Besonders Extremwellen haben eine sehr hohe Geschwindigkeit“, weiß Teddy Woll, Head of Aerodynamics bei Mercedes-Benz. „Ich vermute circa 55 km/h, und der Luftwiderstand ist dabei natürlich auch ein wichtiger Faktor.“ Als Garrett das Board zum ersten Mal vor der Küste von Nazaré ausprobierte, erreichte er eine Geschwindigkeit von 62,4 km/h.

Ermutigt durch die sensationellen Eigenschaften des Boards regte Garrett weitere Entwicklungen an, vor allem

Deswegen reist „GMac“ aus Hawaii für einige Wochen im Jahr sogar in ein abgeschiedenes portugiesisches Nest.

eine, die in enger Verbindung mit seiner Wahlheimat Portugal steht: ein Surfboard aus portugiesischem Kork, der für seine hohe Effizienz, Widerstandsfähigkeit und Haltbarkeit bekannt ist und sogar schon in der Luftfahrt-technik zum Einsatz gekommen ist. Für den Bau des Boards sprachen die Entwickler von Mercedes-Benz den weltgrößten Korkproduzenten an, Corticeira Amorim, der schon Jahrzehnte lange Erfahrung mit dem äußerst haltbaren Material vorzuweisen hat. Gemeinsam mit dem renommierten portugiesischen Boardbauer „Polen Surfboards“ entwickelte man aus dem Corecork-Werkstoff ein Brett nach den Idealvorstellungen Garretts: haltbar, aber trotzdem flexibel den heftigen Schlägen der Wellen standhaltend. Garrett ist glücklich mit seinem Brett aus Kork. Mittlerweile ist sogar noch ein weiteres MBoard hinzugekommen, das aus einem Schaumstoff besteht, der eine Längsverstärkung des Boards überflüssig macht.

Garrett blickt auf den tosenden Atlantik hinunter. Er sagt, dass es ihm bei all der Jagd nach „Big Mama“ nicht um den nächsten Weltrekord gehe. Vielmehr sei es etwas Meditatives, das er beim Ritt auf und durch die Wellen suche: „Das Meer ist meine Kirche und mein Spielplatz. Wenn man sich fokussiert und ruhig bleibt, empfängt einen da draußen eine absolut stille, in sich geschlossene, kleine Welt.“ Und jeder Versuch, sich den nächsten Adrenalinkick zu holen, sei generalstabsmäßig vorbereitet. „Es ist alles sehr genau geplant“, betont Garrett, „es ist eine sehr gut geplante Verrücktheit. Der einzige sichere Plan wäre, überhaupt nicht zu gehen.“

Sieht er morgens am Leuchtturm, dass später am Tag hohe Wellen zu erwarten sind, laufen die Vorbereitungen an. Dann fährt er mit seiner Ehefrau Nicole hinüber in die Lagerhallen am Hafen, trifft seine Crew, präpariert die drei Jet Skies, schlüpft in seine Surfmontur, und fährt rüber zum Nordstrand. Mit Walkie Talkie in der Hand macht ihn Nicole dort auf vielversprechende Wellen aufmerksam. Einer der Jet Skies, die ihn umkreisen, zieht ihn dann auf die Welle hinauf. „Ich bin von einem Team umgeben wie ein Formel-1-Rennfahrer“, sagt McNamara. Die Gruppe an Helfern hat die Stadtverwaltung organisiert, denn einer wie Garrett ist die beste Werbung für den örtlichen Tourismus.

Falls die Big-Wave-Legende morgens das Gefühl hat, dass am Tag keine reizvollen Wellen zu erwarten sind, läuft ein anderes Programm ab: „Das ist dann die Zeit, den Körper fit zu halten, die nächsten Ziele zu definieren

und sich anzustrengen, diese zu erreichen“, so Garrett, „Wenn es keine Wellen gibt, ist das die beste Gelegenheit, herauszufinden, was man tun muss, was einem wichtig ist und wie man es erreicht.“

An solchen Tagen stehen Yoga, Work Out und Physiotherapie auf dem Plan und mittags ein Besuch in seinen Stammlokal „A Celeste“, wo die Eigentümerfamilie schon ein Garrett-Menü auf der Karte hat: Salat mit Sesam, Kichererbsensuppe und gebratenem Wolfsbarsch an Knoblauchkartoffeln, meist auch gegrillten Oktopus. Die Einheimischen mögen ihn, umso mehr, seit er und seine kubanische Frau und Managerin Nicole zuletzt auch noch mit einer neuen Geheimwaffe im Gepäck angereist kamen: dem kleinen Baby Barrel – der perfekte Name für den Sohn eines Profisurfers. „Barrel“ heißt nicht nur Fass oder Tonne, sondern bezeichnet auch das röhrenartige, fast sakrale Gewölbe aus Wasser, das sich bildet, wenn sich eine Welle überschlägt und den Surfer komplett umschließt.

Es ist Abend geworden in Nazaré. „Big Mama“ hat sich heute nicht gezeigt. Doch Garrett McNamara gibt die Hoffnung nicht auf. Er sitzt vor seinem Computer und postet auf seinem facebook-Profil wieder einmal eine Wetterkarte mit bedrohlich starken Stürmen, die dun-